

## Grüßwort von Oberbürgermeister Ralf Felber zum Bundestag 1996 des Frankenbundes

*Liebe Mitglieder des Frankenbundes, – sehr geehrte Gäste,*

*ich freue mich, daß Sie in diesem Jahr die Regierungshauptstadt des Bezirks Mittelfranken als Veranstaltungsort für Ihre Bundestagung ausgewählt haben und begrüße Sie sehr herzlich in unserer Stadt.*

*Das Thema "Heimat" hat Konjunktur, fast könnte man sagen, es erlebt eine Art Renaissance: Heimatmuseen erfreuen sich einer zunehmenden Beliebtheit, Heimatbücher, Mundartliteratur und Ortschroniken erscheinen in wachsender Zahl und historische Ereignisse wie Orts- oder Stadtgründungen sind Anlaß für umfangreiche Jubiläumsfeierlichkeiten.*

*Aber gerade weil das Thema Heimat heute in so vieler Munde ist, sollten wir nicht allzu sorglos und selbstgewiß damit umgehen. Den Mitgliedern des Frankenbundes bin ich deshalb sehr dankbar, daß sie ihr Ziel, die "Pflege der fränkischen Kultur und Landeskunde" mit Sachkenntnis und verantwortungsvollem Engagement verfolgen.*

*Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Aufenthalt in Ansbach und einen erfolgreichen Verlauf für Ihren Bundestag!*



*Es begrüßt Sie herzlich  
Ihr*

*Ralf Felber  
Oberbürgermeister*

## Aus Ansbachs Geschichte

Ansbach, die "Stadt des fränkischen Rokoko", – wer ahnt, daß es als "Onolzbach" 1000 Jahre lang seinen Weg durch die Geschichte gegangen ist? Und doch nennt sich das mehr als 1200jährige Ansbach in den amtlichen Schriftstücken des späten 18. Jahrhunderts noch "Onolzbach" – lebendig gebliebener Hinweis auf seine legendenhafte Gründungsgeschichte. Danach soll sich zu Beginn des 8. Jahrhunderts der Franke Onold im Tale des gleichfalls nach ihm benannten Bächleins niedergelassen haben; außerdem wissen die Chronisten von drei Urhöfen Onolzbachs zu berichten, ein Motiv, das nicht nur für unser späteres Ansbach belegt ist. In das Licht der Geschichte tritt diese Ansiedlung aber erst, als der fränkische Edelfreie Gumbert am Zusammenfluß von Onolzbach und Rezat ein Kloster gründet, das er der Ordensregel des heiligen Benedikt verschreibt. Zwar hat die Ansbacher Geschichtsforschung lange nach dem Gründungsdatum von Gumberts Kloster gesucht, doch müssen wir uns vorläufig begnügen, den Zeitpunkt gegen die Mitte des 8. Jahrhunderts anzusetzen.

Nur wenig nach dem Jahr 1000 wird das Kloster in ein Chorherrenstift umgewandelt. Beachtlich ist das Wachstum der einstigen Siedlung Onolds: 1056 wird der Markt Onolzbach genannt. 1139 urkundlich die Pfarrei St. Johannis bezeugt, 1165 ist ein Mauerring vorhanden, 1221 Onolzbach erstmals als Stadt erwähnt. In diesen Jahren, als Ansbacher in kaiserlichen Kriegsdiensten nach Italien ziehen, scheint der Ort auf dem besten Weg zur Reichsstadt, doch setzt der Untergang des Stauferreiches dieser Entwicklung ein Ende. Ansbach sollte einen anderen Weg nehmen als seine Nachbarn Nürnberg, Rothenburg, Dinkelsbühl oder Nördlingen. Sein Glanz konnte sich nicht im Schutze des Kaisers entfalten, sondern unter dem

Banner eines Territorialherren. Fürstliche Residenzstadt zu werden war seine Bestimmung, als Residenz der Hohenzollern erhielt es sein unverwechselbares Gesicht und erfuhr den Höhepunkt seiner langen Geschichte.

Der erste Schritt wird getan, als die zielbewußt nach Landzuwachs drängenden zollerischen Burggrafen von Nürnberg 1331 die Rechte an Stadt und Stift Onolzbach erwerben können. Im Zuge ihrer vielseitigen Erwerbspolitik kommt Onolzbach allmählich in den Mittelpunkt des neuen Zollerlandes zu liegen. Bereits Burggraf Friedrich VI. erbaut kurz vor 1400 an der "steinernen brucken" eine Wasserburg und schafft damit den ersten festen Stützpunkt der Hohenzollern in Ansbach. 1417 wird er mit der Mark Brandenburg belehnt, seitdem führen Friedrich und seine Nachfolger den Titel eines Markgrafen zu Brandenburg, der rote Adler bleibt Wahrzeichen des Fürstentums Ansbach bis 1791, als die Markgrafentümer Ansbach und Bayreuth in den Besitz der königlichen Vettern in Preußen übergehen.

Im 15. Jahrhundert sind die Verbindungen zwischen der Mark und Ansbach noch besonders eng. Die ersten brandenburgischen Kurfürsten finden ihre Ruhestätte in der geschichtsträchtigen Grablege fränkischen Adels im Münster zu Heilsbronn. Von ihnen ist Markgraf Albrecht Achilles (1440–1486) hervorzuheben, der sich in steigendem Maße für den Hohenzollernbesitz an der Rezat interessiert und Ansbach 1456 als Residenzstadt bestimmt. Für mehr als drei Jahrhunderte wird Ansbach nunmehr Fürstensitz sein und das Bild der Stadt unter den Hohenzollern gestaltet werden.

Albrecht Achilles macht seine Residenzstadt zu einem Mittelpunkt. Seine glanzvolle Hofhaltung wurde ebenso bewundert wie seine aufwendigen Turniere. Der Fürst übernimmt 1464 auch die Regierung im Fürsten-